

Nekrolog.

Am 24. Mai 1899 starb zu Regensburg im nahezu vollendeten 89. Lebensjahre der in weiten Kreisen wohl-bekannte Lepidopterologe Anton Schmid.

Mit ihm verlor nicht nur der eng befreundete Kreis der Regensburger Entomologen einen seiner treuesten, eifrigsten und allseitig verehrten Genossen, sondern auch die Lepidoptero-logie überhaupt einen überaus verdienstvollen Forscher auf dem Gebiete der Biologie.

Anton Schmid wurde am 2. Juli 1810 zu Miesbach in Oberbayern als der Sohn des k. Kreisforstrathes Schmid geboren, erhielt seine Schulbildung an verschiedenen Orten, da der Beruf seines Vaters einen mehrmaligen Wechsel des Aufenthaltes mit sich brachte, besuchte mehrere Klassen des Gymnasiums zu Neuburg a. D. und widmete sich dann dem Kaufmanns-Stande.

Seine Lehrjahre verbrachte er in Regensburg in dem Colonialwaaren-Geschäft von Bötticher und fing schon damals an, sich mit dem Sammeln von Schmetterlingen zu beschäftigen; sein erster Lehrmeister war in dieser Zeit ein gewisser Prndl, seines Zeichens ein Zimmermann und nebenbei Famulus des berühmten Regensburger Entomologen Dr. G. A. Herrich-Schäffer, für welchen er nicht nur Insekten aller Art sammelte, sondern auch auf der in der Wohnung von Herrich-Schäffer aufgestellten Presse die Kupfertafeln zu dessen Werken druckte. Prndl war ein äusserst origineller Mann von vielseitiger Begabung und durch seinen Dienst bei Herrich-Schäffer an Kenntnissen weit über das Niveau eines gewöhnlichen Arbeiters hervorragend; er hatte selbst eine schöne Schmetterlingssammlung, die auch der Unterzeichnete später als Schüler des Gymnasiums zu Regensburg oft bewundert hat. Diese Schmetterlingsammlung begeisterte unseren Anton Schmid so sehr, dass er alsbald beschloss, sich auch eine

solche anzuschaffen und zu diesem Zweck benützte er eifrig, wie er mir oft erzählt hat, die ihm bei dem damaligen strengen Lehrverhältniss sehr knapp zugemessenen Musstunden, an Sonntagen von 2—6 Uhr oder an Werktagen im Hochsommer von 7 Uhr Abends an, um in Eilmärschen — „wie ein Blutvergiesser“, wie er sich ausdrückte — nach unseren Donaubergen sich zu begeben, einige grosse Tagfalter und dergl. zu fangen und dann hocheifrig mit seiner Bente wieder nach Hause zu eilen, um sie noch „bei Lampenlicht“ — denn der nächste Morgen rief ihn wieder zeitig ins Geschäft — zu präparieren.

Nach vollendeter Lehrzeit conditionirte Schmid eine zeitlang in Kempten und kam dann nach Frankfurt a. M. in die Grosshandlung von Louis Mettenheimer, wo er sich allmählich zum Buchhalter und dann Prokuraträger emporarbeitete und 40 Jahre lang in dem Geschäfte verblieb, dem er Zeit seines Lebens immer die grösste Anhänglichkeit und das beste Andenken bewahrte.

In Frankfurt wurde A. Schmid alsbald ein eifriger Schüler und treuer Begleiter des in den weitesten entomologischen Kreisen rühmlichst bekannten Senator's von Heyden, dem er sein ganzes Leben lang mit aufrichtiger Liebe und Verehrung zugethan war; was der „Herr Schöff“ Heyden“ ihm gesagt und erklärt hatte, war für ihn ein Evangelium und oft erzählte er von den genuss- und erfolgreichen Exkursionen, die er mit seinem verehrten Gönner gemacht hatte.

Durch von Heyden wurde Schmid auf das Sammeln und Züchten der sog. Microlepidopteren hingeleitet und brachte er es bald zu einer bis dahin noch nicht erreichten Fertigkeit in der Präparation der kleinsten Falterchen, so dass er nun seinerseits der Lehrmeister zahlreicher Entomologen auf diesem Gebiete wurde. Auch ich erhielt durch ihn, wenigstens mittelbar den ersten Unterricht, da Schmid fast alljährlich um die Weihnachtszeit zum Besuche seiner Verwandten nach Regensburg kam und hier mit Herrich-Schäffer und meinem Vater, dem damaligen Rechnungsrath Friedrich Hofmann verkehrte.

Es waren für mich und meinen Bruder Ernst immer Festtage, wenn „der Herr Schmid aus Frankfurt“ uns besuchte.

In Frankfurt a. M. entfaltete A. Schmid eine eifrige und erfolgreiche Thätigkeit als Sammler und äusserst gewissenhafter Beobachter der Naturgeschichte seiner Lieblinge und brachte es bald zu einer ansehnlichen und prächtig präparierten Sammlung, obwohl er nur die Sonntage und die späten Abende der Werktage der Entomologie widmen konnte.

Im Verein mit von Heyden, Mühlig, Schmeller und anderen entomologischen Freunden durchsuchte er die Umgebungen von Frankfurt, Mainz, wo besonders die Mombacher Haide ein vielbeliebter Sammelplatz war, dann die Bergstrasse und die Rheingegend bis Rüdeshcim.

Auch mit auswärtigen Entomologen, insbesondere mit seinem Freunde Prof. Frey in Zürich, einem gebornen Frankfurter, und mit dem bekannten englischen Entomologen Stainton in London verkehrte Schmid lebhaft und lieferte für des letzteren grosse illustrierte Naturgeschichte der Tineen zahlreiche Beiträge durch Mittheilung der von ihm entdeckten ersten Stände vieler Arten, wofür er ein Exemplar des prächtigen Werkes als Gegengabe erhielt.

Im Vereine für naturw. Unterhaltung in Frankfurt a. M. vulgo „Käwernschachtel“ genannt, war A. Schmid ein eifriges und angesehenes Mitglied und wurde später durch die Ehrenmitgliedschaft desselben ausgezeichnet.

Im Jahre 1873 legte A. Schmid seine Stelle bei Mettenheimer nieder und zog nun, obwohl im Anfang seiner Laufbahn so arm „wie Hiob“, als ein kleiner Rentier, der ausschliesslich seiner Lieblingsneigung sich widmen konnte nach Regensburg, wo er im Hause seiner verwittweten Schwägerin, der Frau Hauptzollamtsverwalter Schmid ein behagliches Heim fand.

In Regensburg wurde die entomologische Thätigkeit im Verein mit den eifrigen Entomologen Landgerichtsdirektor E. Frank und dem damaligen Eisenbahn-Offizial Schindler mit demselben Eifer, wie in Frankfurt fortgesetzt, und, obwohl die Umgegend von Herrich-Schäffer, Friedr. Hofmann, Bertram und anderen Lepidopterologen schon seit fast 50 Jahren eifrig durchforscht war, machte A. Schmid bald zahlreiche Entdeckungen sowohl an neuen Orten für die hiesige

Fauna, als auch insbesondere über die ersten Stände vieler Kleinschmetterlinge.

Im Jahre 1881 wurde ich nach 20jähriger Abwesenheit wieder nach Regensburg versetzt und fand hier zu meiner grossen Freude meinen alten Freund A. Schmid in eifrigster Thätigkeit; alsbald wurde er mit Landger.-Direktor Frank mein treuer Begleiter auf allen Exkursionen und viele Jahre lang haben wir drei von da an ein entomologisches Compagnie-Geschäft, wie wohl selten eines gefunden werden wird, in einmüthiger treuer Freundschaft und mit hohem wissenschaftlichen Genuss betrieben. A. Schmid war im Sammeln der eifrigste und glücklichste, verlor aber bald seine Fertigkeit im Präparieren der kleinen Falterchen wegen eines sich leider frühzeitig einstellenden Zitterns der Hände; deshalb übernahm Direktor Frank für ihn die Stelle des Präparator's, die er in so meisterhafter Weise versah, dass wir ihn zum „Obergespann“ unseres Consortiums ernannten; die alljährliche Revision und Bestimmung der Ausbeute, die soweit sie nicht für die Sammlungen nothwendig war, zu gemeinsamen Tauschgeschäften benützt wurde, war meine Aufgabe.

A. Schmid machte sich nun auch daran, seine reichen Erfahrungen auf biologischem Gebiete niederzuschreiben und zugleich die Lepidopterenfauna von Regensburg, welche erstmals im Jahre 1854 von Herrich-Schäffer und mir aufgestellt worden war, neu zu bearbeiten.

Die allseitig als vorzüglich anerkannte Arbeit erschien in dem Correspondenzblatte des zoologisch-mineralogischen jetzt naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg in den Jahrgängen 38 bis 40. Noch später, bereits 83 Jahre alt, schrieb A. Schmid den „Regensburger Raupenkalender“, der im III. Berichte des naturwissenschaftlichen Vereins in Regensburg pro 1890/91 erschienen ist und gleichfalls vielen Beifall fand, so dass er im Jahre 1899 von der Stahl'schen Buchhandlung in Regensburg neu aufgelegt wurde.

Dem naturwissenschaftlichen Verein Regensburg war A. Schmid ein eifriges und treues Mitglied und hat sich als langjähriger Bibliothekar viele Verdienste um diesen Verein erworben, welcher dieselben auch voll anerkannte, indem er ihn am 50jährigen Stiftungsfeste zum Ehrenmitgliede ernannte. Sein lebhaftes Interesse an dem Wohlergehen des Vereins hat

A. Schmid auch in seiner letztwilligen Verfügung durch ein Legat von 2000 Mark für den Verein zum Ausdruck gebracht.

Dass unser Freund bei so eifriger Beschäftigung, welche nur seinem Beruf und seinen Lieblingen, den Schmetterlingen gewidmet war, keine Zeit zum Heirathen gefunden hat, ist leicht erklärlich. Abgesehen von dem Zittern seiner Arme mit einer vortrefflichen Gesundheit begabt und äusserst anspruchslos in seinen Bedürfnissen, lebte er in philosophischer Ruhe und Zufriedenheit, alle die sogenannten Vergnügungen und Zerstreungen der Welt mit dem Ausspruch „hat kein Werth“ von sich abweisend; Streitigkeiten war er durchaus abhold und liess sich, abweichenden Ansichten gegenüber, höchstens zu dem kurzen Ausspruch „möglich“ oder „abwarten“ herbei.

Grosse Freude gewährte ihm der Besuch der Naturforscherversammlungen, wo er mit seinen entomologischen Freunden Dr. Standinger, Dr. Wocke, Oberamtsrichter Eppelsheim u. a. viele vergnügte Stunden verlebte, insbesondere in Wiesbaden, Innsbruck etc. etc.

Endlich lähmte das fortschreitende Alter auch seine unverwüstlich scheinende Arbeitskraft, indem in den letzten 2 Jahren allmähliche Abnahme der Körperkräfte und des Sehvermögens eintrat, die fast zur vollständigen Erblindung führte. Sein Geist und sein Interesse für seine Lieblinge blieben aber lebendig bis in die letzten Lebenstage. Am 24. Mai 1899 wurde er durch einen sanften Tod von seinen Leiden erlöst; sein Wirken aber wird in lepidopterologischen Kreisen unvergessen und sein Andenken hochgeehrt bleiben. In der Litteratur wird der Name Schmid durch mehrere ihm zu Ehren benannte prächtige Tineen, wie *Ypsolophus Schmidii* und *Cosmopteryx Schmidii* dauernd erhalten bleiben!

Seine prächtige und wohlerhaltene Sammlung ist durch letztwillige Verfügung in den Besitz des Herrn Landgerichtsdirektors E. Frank dahier (Macrolepidoptera) und des Unterzeichneten (Microlepidoptera) übergegangen.

Dr. O. Hofmann.



Anton Schmid.